Einarmig

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-500804

Nutzungsbedingungen

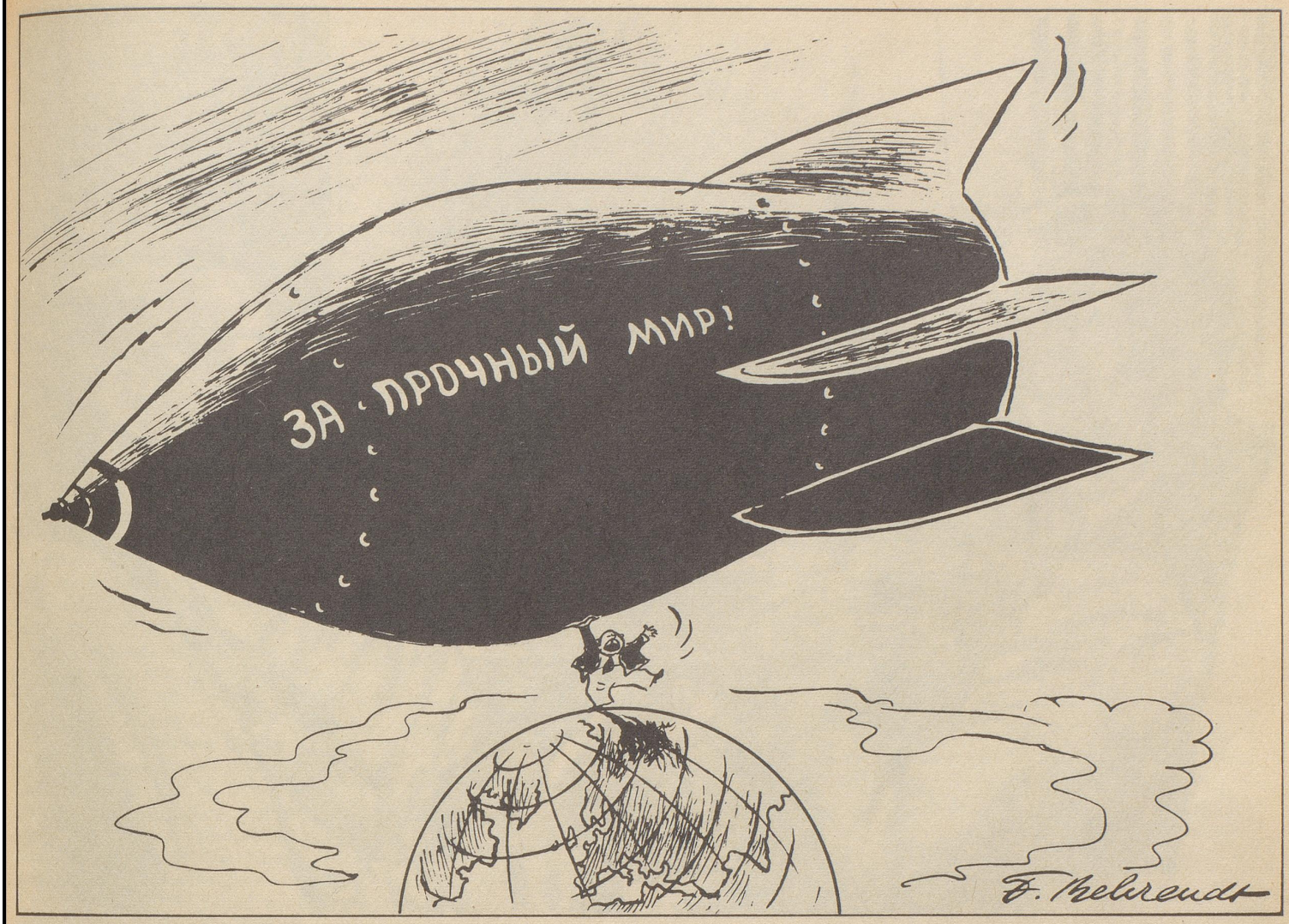
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Wir haben die Versuche fest in der Hand!»

Weinende Wahrheiten

Interessierten gibt ein schweizerisches Zivilstandsamt (wo selbstverständlich auch das Vornamenverzeichnis mit 4000 zulässigen Taufnamen aufliegt), eine kleine Liste von ausgewählten Vornamen ab, mit denen es auf den etwas in Vergessenheit geratenen Brauch hinweisen möchte, ein Kind nach einer berühmten oder bekannten Person zu nennen, nach Bruckner, Hodler, Zwingli undsofort. Unter den rund 40 Beispielen befindet sich der Vorname Karl zur Ehrung des ersten schweizerischen Nobelpreisträgers Karl Spitteler.

Das ist durchaus in Ordnung. Ich glaube sogar, Karl Spitteler kann auch postum ein bißchen Aufmunterung brauchen; denn Nachruhm ist genau so unberechenbar wie Ruhm. Jedenfalls war kürzlich an einer Handschriftenversteigerung in Marburg, in deren Verlauf nicht nur ein Schubertbrief für gut 20 000 Mark wegging, ein Vierzeiler Gottfried Kellers für fast 1000, ja sogar ein Schreiben des Scharfrichters Sanson, der Maria Stuart enthauptete, für rund 300 Mark, ein Manuskript unseres ersten Nobelpreisträgers für 14 Mark nicht an den Mann zu bringen. fh.

Einarmig

Wer wagt da zu behaupten, den Schöpfern der Damenmode falle nichts ein und das sei der Grund, daß ihre Creationen von Saison zu Saison ausgefallener werden? Unsinn – ein Bein würde sich so ein Hautecouturier ausreißen, wenn er die Modedamen nicht mit einer neuen Ueberraschung beglücken könnte – und da haben wir denn als allerletzten Schrei zur ‹weiblicheren Frau› auch noch das Kleid mit bloß einem Aermel! Amänd hat sich dieser Modekünstler auf der Suche nach Ideen einen Arm ausgerissen? Boris

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Die, wo ...

Daß in der Schweiz seit Jahrzehnten zwei Arten Hochdeutsch gedeihen, ist bekannt: das Deutsch des Radio*hörers* und das Deutsch des Radio*sprechers*. Der Deutsche selber nennt es kariertes Hochdeutsch oder Hochdeutsch ‹mit Knubbeln›, was ungefähr einer Suppe ‹mit Einlagen› entspricht.

Neuerdings wird das Hörerdeutsch noch weiter unterteilt, und ich lese in der Zeitung:

«Als die Tankwartin erklärte, die Betreffende arbeite nicht mehr in der Firma, streckte ihr der nächtliche Besucher einen Revolver entgegen und sagte auf schriftdeutsch, wie es *Schweizer vom Lande* sprechen: ‹Geben Sie das Geld heraus, oder ich erschieße Sie.› Da jeder Widerstand ...»

Wie sagte doch kürzlich einer im großstädtischen Ratssaale? «Die, wo noch nicht glauben, daß wir ein großer Kredit brauchen ...» Ich denke, soooo viel anders tönt's auf dem Lande auch nicht. Uebrigens: mancher zu Stadt und mancher zu Land spricht ein schlechtes Hochdeutsch und hat trotzdem viel Gutes und Nützliches gesagt. fh.

Dies und das

Dies gelesen: «Ist es nicht möglich, auf den 1. August 1962 strengere polizeiliche Vorschriften zu erlassen?»

Und *das* gedacht: Moment – was feiern wir eigentlich am 1. August? Den Geburtstag der Freiheit oder das gute Funktionieren des Polizeistaates?? Kobold